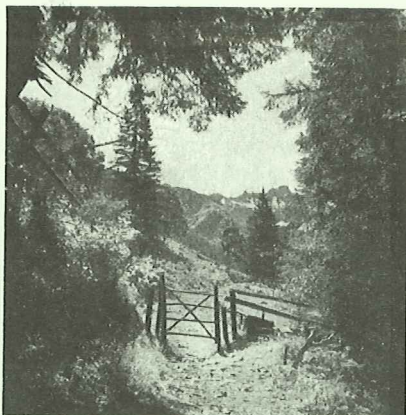


UNSER WEG



im Jahre 1947/48

Jahresbericht
des Christlichen Vereins junger Männer
Sihlstrasse 33, Zürich 1

*Gnädig und barmherzig ist der Herr,
langmütig und reich an Huld.*

(Ps. 145, 8.)

Wir haben im Berichtsjahr die Güte Gottes in reichem Masse erfahren dürfen. Seine Langmut ruft uns das andere Wort ins Gedächtnis: Weisst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Busse leitet? Dass die Besinnung darüber in unsern Reihen nicht an der Oberfläche haften bleibe, ist unsere Bitte. Wir durften ein reichhaltiges Tätigkeitsprogramm zur Ausführung bringen und dabei viel Freude erleben. Aber an einigen bestimmten Punkten mussten wir erkennen, dass Betriebsamkeit nicht zum Ziele führt, wenn wir als Träger der Arbeit nicht fortwährend innerlich erneuert werden, und wenn uns nicht die rechte Liebe zum Bruder von Gott geschenkt wird.

In diesem Bericht möchten wir uns zu einem Thema äussern, das sich uns immer wieder stellt, nämlich das Verhältnis von

Kirche und CVJM

In letzter Zeit wurde oft die Frage aufgeworfen, ob es nicht Zeit wäre, den CVJM in die Landeskirche einzugliedern. In diesem Bericht wollen wir einige Gesichtspunkte erwähnen, die uns in dieser wichtigen Frage beschäftigen.

Vor allen Dingen ist eines zu sagen: Der CVJM ist keine eigene Kirche. Jedes CVJM-Mitglied ist Glied einer Kirchgemeinde. Die Frage könnte also niemals heissen: CVJM oder Kirche.

Die 12 Gründer des ersten CVJM in London gehörten vier verschiedenen Kirchen an. Sie schlossen sich zusammen, um anderen jungen Männern der Grosstadt die Botschaft von Jesus Christus zu bringen. Der CVJM war also schon bei seiner Entstehung eine ökumenische Bewegung. Da die Kirchen vor 100 Jahren noch keine Jugendarbeit betrieben, trafen sich im CVJM Burschen und junge Männer aus allen Gruppen, die Christus suchten und die Verant-

*CVJM
ist keine
Kirche*

wortung für ihre Altersgenossen ernst nahmen. Seither gründeten die Freikirchen ihre Jünglingsbünde und später die lutherischen und reformierten Landeskirchen ihre Jugendgruppen, die allerdings mit ihrer Arbeit teilweise aufhören, wo die Hauptarbeit des CVJM beginnt: mit dem Uebergang zum Mannesalter. Heute gehört in der Schweiz die überwiegende Zahl unserer CVJM-Mitglieder der Landeskirche an. Was hindert uns denn noch, den CVJM auch organisatorisch der Landeskirche einzuordnen?

Grundlage
des CVJM

1. An der ersten Weltkonferenz in Paris, im Jahre 1855, ist ein Statut, die sog. Pariser-Basis, einstimmig angenommen worden. Im Bekenntnis zu Jesus Christus als Gott und Heiland gab sich der CVJM damals eine *klare Grundlage*. Gleichzeitig beschloss er, dass keine noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Gegenstände, die nicht dieses Bekenntnis berühren, die Harmonie brüderlicher Beziehungen der verbundenen Vereine stören solle. Also: Im Wesentlichen Einheit, in allem andern Freiheit.

Durch die organisatorische Eingliederung in die Kirche könnte der CVJM in Auseinandersetzungen verwickelt werden, für die er keine Zeit und Kraft hat.

CVJM eine
Laien-
bewegung

2. Der CVJM ist eine *Laienbewegung*: Arbeit junger Männer unter jungen Männern. Der Religionsunterricht in Schule, Kinderlehre und Unterweisung wird vom Knaben als Teil des Schullehrplanes empfunden. Wenn die Schulzeit zu Ende ist, so wünscht der Bursche, z. T. im Unterschied zum Mädchen, nicht weiter unter dem Szepter der Lehrer, zu denen er auch den Pfarrer zählt, zu stehen. An Stelle des lehrhaften Unterrichts ersieht er, bewusst oder unbewusst, Gemeinschaft mit seinesgleichen. Der Predigt ist er weniger zugänglich als dem lebendigen Zeugnis einfacher Christen. Dort, wo dieses Zeugnis nicht vorhanden ist, wird der CVJM versagen.

In der Entwicklungszeit kommt es meistens zu einer Krise zwischen dem heranwachsenden Sohn und dem Elternhaus. Er versucht die engen Bindungen an die Eltern zu lösen und wirkt dann diesen gegenüber oft verstockt und unnahbar. Dafür vertraut er seine Probleme und Nöte irgend einem Freunde an.

Ähnlich ist das Verhältnis oft der Kirche gegenüber. Er ist ihrer und allem, was mit ihr zusammenhängt, überdrüssig geworden. Die Kirche hat ihm nichts mehr zu sagen. Während dieser schwierigen Uebergangszeit kann ihm der CVJM, der nicht mit der Kirche identisch ist, einen grossen Dienst erweisen. Unter seinen Freunden fühlt er sich freier und vernimmt doch das Wort Gottes.

Der CVJM ist ihm geistige Heimat, bis er sich wieder in die Kirche zurückfindet.

So will unser Werk dem jungen Mann ein Ort sein, den er in diesem schwierigen Alter braucht, wo Körper, Seele und Geist nach dem Willen des Schöpfers zur Entfaltung kommen und wo er gemeinsam mit Kameraden etwas erleben kann. Hier trägt der junge Mann zusammen mit seinen Freunden die Verantwortung für die Aufgaben des Werkes. Das Verantwortungsbewusstsein wird verflachen, wenn man, falls etwas schief geht, die Sache einfach dem Pfarrer oder der Kirchenpflege zurückgeben kann. Gerade dadurch, dass der CVJM auf sich selber gestellt ist, wird es jedem Mitglied deutlich, dass es auf ihn persönlich ankommt.

3. Der CVJM ist eine *ökumenische Bewegung*; man findet ihn in fast allen Ländern der Erde. In den Grosstädten der Welt treffen sich im CVJM junge Christen aus allen Denominationen und Konfessionen. Auch in der Schweiz, und nicht nur in Zürich, sondern in vielen mittleren Städten und industriellen Ortschaften leben, arbeiten und studieren Ausländer.

CVJM eine
ökumenische,
weltweite
Bewegung

Kommt ein junger Däne oder Inder zu uns, so fragt er zuerst nach dem YMCA. Als Glied einer weltweiten Bruderschaft findet er da eine geistige Heimat. Hängen wir das Schild «Hier Landeskirche» vor die Türe, so ist der Anschluss für den Fremden, der einer andern Kirche angehört, erschwert. Wir würden durch die Eingliederung eine Türe zuschlagen, die unbedingt offen bleiben muss. Wie mancher junge Schweizer ist für den gleichen Dienst im Ausland schon froh gewesen und hat über den CVJM den Weg in eine Kirche gefunden.

Dies sind einige Gründe, die uns von der Eingliederung in die Kirche abhalten. Die grosse Mehrzahl unserer Ortsgruppen nimmt aber aktiv am Leben ihrer Kirchgemeinde teil. Sie stellen sich für Aufgaben zur Verfügung. Dabei ergibt sich oft eine erfreuliche Zusammenarbeit mit der «Jungen Kirche» und andern evangelischen Jugendgruppen, die wir keineswegs als Konkurrenz betrachten, denn «des Landes ist noch viel einzunehmen». Nicht selten finden die Zusammenkünfte des CVJM im Kirchgemeindehaus statt, womit von beiden Seiten die Verbundenheit auch äusserlich bezeugt wird. Wir sind dankbar für die Unterstützung der Kirchenpflegen und für die uneigennützigte Mitarbeit vieler Pfarrer, von denen uns nicht wenige raten, die bisherige Selbständigkeit zu bewahren. Nicht nur den Lokalvereinen, deren Einzugsgebiet sich mit der Kirchgemeinde deckt, sondern auch den zentralen Vereinen, wie

z. B. unserm Glockenhof, ist es ein ernstes Anliegen, dass die Mitglieder, die sich vielleicht nach der Konfirmation von der Kirche etwas distanzierten, bald die Bedeutung und den Sinn der christlichen Gemeinde erkennen. In unserem Glockenhof-Verein dürfen wir als Frucht davon die Tatsache erwähnen, dass zur Zeit 24 Mitglieder Kirchenpfleger sind.

Nach diesen grundsätzlichen Erwägungen möchten wir über das hinter uns liegende Tätigkeitsjahr berichten. Die Arbeit im Gesamtverein war durch ein reichhaltiges Programm gekennzeichnet. *Gesamtverein
Programm im
abgelaufenen
Jahr*

An den Mitgliederversammlungen wurden im Winter einige «Ismen» behandelt, die Völker, wie einzelne Menschen oft auf Irrwege führen. Folgende Themen wurden besprochen:

Kollektivismus und Individualismus	Pfr. Dr. D. Lerch, Wiedikon
Optimismus und Pessimismus	Pfr. Ed. Schlatter, Industriequartier
Materialismus und Idealismus	Pfr. G. Gretler, Bundessekretär
Kapitalismus und Kommunismus	Pfr. Theo Rüschi, Oberstrass.

Im April folgte im Gedenken an unser Verfassungsjubiläum ein hochinteressanter Vortrag von Herrn Prof. Dr. Werner Kägi: «100 Jahre Bundesstaat — Erbe und Verpflichtung». Er zeigte uns eindringlich, welch wichtige Aufgabe der Christ im demokratischen Staate hat.

Im Mai machte uns Herr Dr. Stuker, Astronom, unter dem Thema «Sterne als kosmische Atomkraftwerke» mit den Wundern bekannt, die von der neueren Forschung im Lebensorganismus der ganzen Schöpfung entdeckt wurden.

In den Sommerversammlungen hörten wir von drei Männern, deren Ideen auf die Geistesgeschichte der letzten hundert Jahre grossen Einfluss ausübten: Friedrich Nietzsche, Immanuel Kant und Sören Kierkegaard. Herr Prof. Dr. W. Gut stellte sich an zwei Abenden zur Verfügung und sprach über Nietzsche und Kant. Mit dem Leben und Schaffen von Sören Kierkegaard machte uns Herr Pfr. Th. Bätcher von Rorschach bekannt. Beiden Referenten gelang es, in den feinen Vorträgen das Wesentliche herauszuschälen und eine grosse Zuhörerschaft zu fesseln.

In einem Donnerstagkurs während des Winterhalbjahres wurden drei Themen-Reihen behandelt. Die Herren Prof. Dr. F. Blanke, Prof. Dr. O. Farner und Pfarrer H. Grossmann stellten uns ihre kostbare Zeit zur Verfügung, um Gestalten der Zürcher Kirchengeschichte zu behandeln, wobei jeweilen eine ganze Geistesepoche lebendig wurde. Unvergesslich bleibt uns vor allem der Abend, an dem uns Herr Prof. Farner aus seinem gründlichen Wissen über die Freundschaft Lavaters mit Goethe erzählte. Nicht minder interessant waren die drei kunstgeschichtlichen Lichtbildervorträge unseres Mitgliebes, Lehrer E. Heller, über Malerei, Bildhauerei und

Baukunst. In drei Malen liess uns Sekretär Arpagaus die Weltjugendkonferenz in Oslo miterleben, die er als unser Delegierter besucht hatte.

Eine dankbare und grosse Zuhörerschaft fand sich zum Vortrag von Herrn Dr. Bovet ein, der über «Probleme des jungen Mannes bis zur Ehe» sprach, und zum Abend, an dem uns Herr Pfarrer Overduin aus Amsterdam über seine Erfahrungen im Konzentrationslager erzählte.

Die Sonntagabende wurden mehr in geselliger und unterhaltender Art gestaltet. Betrübtlich, aber nicht zu ändern ist die Tatsache, dass, während Film- und Lichtbilderabende viele Leute anlockten, Veranstaltungen mehr besinnlicher Art, wie zum Beispiel der gediegene Abend von Herrn Dr. P. Herzog über moderne christliche Dichter und derjenige des Schriftstellers Rudolf Stickelberger, nur schwachen Besuch aufwiesen.

Bei diesen Veranstaltungen fanden sich viele Nichtmitglieder ein. Unsere eigenen Aktivmitglieder sind durch die Mitarbeit in den Kirchengemeinden und durch berufliche Weiterbildung so stark beansprucht, dass sie ausser am festen Mittwochabend selten zu haben sind. Da der Mittwoch seit langer Zeit fast ausschliesslich dem Bibelstudium gewidmet war, kam die körperliche und gesellige Seite bei manchen zu kurz.



Hollandfahrt 1948 - Das Jungtrupplager in den Dünen der Insel Texel

In der *Jungmännerabteilung* war das Johannes-Evangelium Gegenstand eines gründlichen Studiums. Nach einer kurzen Einleitung durch ein Mitglied wird in der Aussprache versucht, gemeinsam herauszuarbeiten, was der Text dem Einzelnen für seinen Alltag zu sagen hat. Um der oben erwähnten Einseitigkeit entgegen zu wirken, hatten wir hie und da einen Musik- oder Literaturabend eingeschaltet. Ferner wurde monatlich ein Bibelabend durch einen Turnabend ersetzt. Unsere Mitglieder, die kräftig im Werk mitarbeiten und noch andere Verpflichtungen haben, können sich keinen zweiten Abend in der Woche frei machen, um regelmässig in der Turnsektion mitzuwirken. Wir werden uns immer wieder bemühen müssen, Mittel und Wege zu finden, damit Leib, Seele und Geist gleicherweise zu ihrem Recht kommen. So wollen wir jungen Männern dienen. Das Ziel unserer Arbeit bleibt aber, dass mancher junge Mann Christus findet. Wir hoffen, dass uns Gott dabei als seine Handlanger brauchen kann und unseren unvollkommenen Dienst segne.

*Jungmänner-
abteilung*

Die *Männerabteilung* hatte das Vorrecht, unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. F. Blanke an der Apostelgeschichte weiterzuarbeiten. Herr Professor ist im Begriffe, eine Auslegung dieses Buches zu schreiben. Er lässt unsere älteren Mitglieder in Abendbesprechungen an seiner Arbeit teilnehmen, wobei die Geschichte der ersten Christengemeinden für die Gegenwart lebendig wird. Während einer kurzen Verhinderung des Leiters gab Herr Pfr. Th. Rüschi, Oberstrass, an zwei Abenden eine packende Einführung in den ersten Thessalonicherbrief. Selbstverständlich nahmen die Mitglieder der Männerabteilung auch an allen Veranstaltungen des Gesamtvereins teil. An Stelle von Hans Seiler, dem die Gemeinde Wiedikon die Kirchengutsverwaltung übertrug, übernahm Ernst Lamprecht das Präsidium dieser Abteilung.

Senioren

Sehr erfreulich entwickelte sich unter der Leitung von Hanspeter Christen die Arbeit im *Jungtrupp* (15—18jährige). Es galt vorerst, eine Anzahl von über 18jährigen zum Uebertritt in die Jungmännerabteilung zu bewegen. In dieser Stufe ist es besonders wichtig, dass die Altersgrenzen eingehalten werden. Die Werbung unter den Neukonfirmierten wird erschwert, wenn Burschen, die bald oder schon militärpflichtig sind, das Wort führen. Der Aderlass war bald überwunden. Die Reihen füllten sich wieder, und es herrscht die kameradschaftliche Atmosphäre, die den rechten Kitt bildet und die jungen Leute davon abhält, in zweifelhafte Vergnügungsstätten zu laufen.

*Jungtrupp
frisch voran!*

Die Zweiteilung des Abendprogramms hat sich bewährt. An Stelle ganzer Bibelstunden tritt jeden Abend eine kurze Wortbeachtung, worauf durch Jungtrüppler selber oder gelegentlich durch fremde Referenten die Diskussion über eine Frage eingeleitet wird, die den Lehrling und Mittelschüler interessiert. Verschiedene Touren und Zeltwanderungen, deren eine bis in den Jura führte, brachten Abwechslung ins Programm. Sehr günstig wirkte sich der engere Kontakt mit den anderen CVJM-Jungtrupps der Stadt aus. Die gemeinsamen Leiterkurse wurden von zweien unserer Mitglieder besucht, die jetzt dem Abteilungsleiter zur Seite stehen. Ein grosses Ereignis war die vom städtischen Jungtruppleiter E. Rütli meisterhaft durchgeführte Fahrt nach Holland, an der 50 Jungtrüppler aus verschiedenen Abteilungen teilnahmen. Während einer Woche kampierten sie in eigenen Zelten auf der Insel Texel, unmittelbar an der Küste der Nordsee. In der zweiten Woche machten sie im Landesinnern die Heide unsicher.

Wir hoffen, dass sich der Jungtrupp in dieser Linie weiter entwickle und daraus tapfere junge Christen und brauchbare Mitarbeiter hervorgehen werden.

Was trieb die Jungschar...

Zu den wichtigsten Veranstaltungen unserer Bubenabteilung, der *Jungschar*, zählte der gemeinsam mit dem Jungtrupp durchgeführte Familienabend. Der erfolgreiche Anlass war die Frucht intensiver Vorarbeit. In den Frühlingsferien beherbergte unser vertrautes Ferienhaus Greifensee während einer guten Woche 20 Mitglieder der Abteilung. Sehr gut gelang das Sommerlager in Tschlin. Dank den Bemühungen unseres ehemaligen Sekretärs, Pfarrer Peter Nötzli, der dort im Amt steht, erhielt die Jungschar das Schulhaus dieser prächtig gelegenen Unterengadiner Gemeinde zu ihrer Verfügung. Dort wurde mit 23 Buben während 3 Wochen Einquartierung gehalten.

Es ist uns ein Anliegen, auch die Buben in der für sie geeigneten Form mit der Botschaft der Bibel vertraut zu machen. In Sämi Marthaler steht uns ein Helfer zur Seite, der hierfür eine besondere Gabe besitzt. Für die übrige Arbeit vermisst der Jungscharleiter die notwendigen Mitarbeiter. Stünden diese zur Verfügung, so würde sich die Abteilung rasch vergrössern.

...und die Pfadfinderabteilung?

Ueber die *Pfadfinderabteilung* berichtet deren Leiter, Dieter Zölly, wie folgt:

«Während der Winterferien sind wieder von acht unserer Pfadfinderzüge in verschiedenen Gegenden Skilager durchgeführt worden. Skilager erfreuen sich immer grösserer Beteiligung und sind bereits zur Tradition geworden.



Die Jungschar beim Morgenessen auf dem Schulhausplatz in Tschlin

Zu Beginn des Jahres musste sich der Abteilungsleiter entschliessen, einen Zugführer zum Rücktritt zu veranlassen. Der Betroffene konnte sich mit der Massnahme nicht abfinden und bildete eine eigene Abteilung. In der Folge sind zirka 60 Pfadfinder aus drei verschiedenen Zügen in die neugegründete Abteilung «Fels» übergetreten. Heute stellen wir mit Freude fest, dass die drei geschwächten Züge unter jungen tüchtigen Führern ihrer Genesung und Erstarkung entgegengehen.

Im Juli wurde der Pfadfinderzug Olymp, der bisher die Pfadfinder aus Wallisellen und Dübendorf vereinigte, in zwei Züge geteilt. Die Walliseller haben den alten Namen Olymp übernommen, während sich die Pfadfinder aus Dübendorf «Dübelstein» nennen. Somit zählt die Pfadfinderabteilung heute 17 Züge.

Schon im Frühjahr begannen wir mit den Vorbereitungen für das IV. Schweizerische Pfadfinderbundeslager in Trevano bei Lugano. Anfänglich konnten wir nicht mit einer grossen Beteiligung unserer Pfadfinder am Bundeslager rechnen; der hohe Lagerbeitrag und manchenorts die Abneigung vor Grossveranstaltungen

liessen allerlei Bedenken aufkommen. Am 26. Juli zogen wir aber dennoch fast 200 Mann stark nach Trevano, wo über 8000 Pfadfinder aus allen Landesgegenden zusammenströmten, um ihre Zelte aufzuschlagen. Zunächst galt es, das Lager der Abteilung möglichst zweckmässig einzurichten und phantasievoll auszugestalten. Von den Lagereinrichtungen unserer Kameraden aus anderen Kantonen haben wir vieles lernen können. Aus dem Lagerprogramm seien vor allem erwähnt: Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Lugano, sportliche Wettkämpfe, ein Gruppenlauf, in dem ausgelesene Gruppen aus den einzelnen Kantonalverbänden ihr pfaderisches Können massen, grosse Lagerfeuer mit eindrucksvollen Produktionen und die Bundesfeier am 1. August. Wir sind uns bewusst, dass in mancher Hinsicht in kleineren Lagern, wo ein guter Führer mit seinen Pfadfindern allein ins Weite zieht, mehr Wertvolles erreicht werden kann als an einem Bundeslager. Aber vor allem für unsere jüngeren Pfadfinder stellt das Lagerleben in der riesigen Zeltstadt, die von lauter ihresgleichen bevölkert wird, etwas so Einmaliges und Grosses dar, dass alle Nachteile aufgewogen werden.

Gegenwärtig ist der Bau eines neuen Heimes in Wallisellen zum ersten Anliegen der Pfadfinderabteilung geworden. Hand in Hand mit der Führerschaft arbeitete eine Equipe ehemaliger Führer und alter Freunde der Abteilung die einzelnen Aufgaben eines solchen Baues aus und das Projekt gedieh bald soweit, dass in allernächster Zeit mit der Ausführung begonnen werden kann.»

Turnsektion

Unter der bewährten Leitung von Rudolf Lättsch und Werner Haug besammelt sich die *Turnsektion* jeden Dienstag zum körperlichen Training bei fröhlichem Turnen und Spiel in unserer Turnhalle. Wenn die Mittwochbibelstunden-Besucher keine Zeit für die Mitwirkung in der Turnsektion finden, und darum einen eigenen Turnabend einrichteten, so können sich umgekehrt viele Mitglieder der Turnsektion nicht zusätzlich für den Bibelabend frei machen. Darum wird in der Mitte des Turnabends eine 5 Minuten-Andacht eingeschaltet. Am 19./20. Juni organisierte unsere Gloggi-Sektion ein regionales Spieltreffen in Greifensee, das mit ca. 80 Teilnehmern einen überaus frohen Verlauf nahm. Im gleichen Monat führte der Schweizerische CVJM-Turnverband in Magglingen einen Vorturner-Kurs durch, von dem unsere drei Teilnehmer mit grossem Gewinn zurückkehrten. Am 1. August marschierte eine Delegation unserer Sektion mit ihrer Turnfahne in der Fahnen-gruppe des Umzuges mit und demonstrierte bei dieser Gelegen-

heit, dass neben neutralen und katholischen Vereinen auch der CVJM den Jungen die Möglichkeit bietet, sich sportlich zu betätigen.

Das um die Jahreswende neu gegründete *Orchester* steckt noch in den Anfangsschwierigkeiten drin. Unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Lehrer Leuthold gelang es, auch mit wenig Spielern gute und schöne Musik aufzuführen. Dafür war der musikalische Abend im Juni ein Beweis. Trotzdem wünschen wir sehr, dass sich mehr Musikbeflissene unserem Orchester anschliessen möchten.

In fortwährender Treue verteilt die *Blätterverteilungskommission* jeden Sonntagmorgen ca. 700 Traktate an Sonntagslose, z. B. an Strassenbahner, Milchleute, Chauffeure und an das Personal im Hauptbahnhof. An die am Sonntag erreichbaren Arbeiter des Flughafens Kloten werden ca. 400 Blätter in drei Landessprachen abgegeben. Zudem bedient die Kommission die dortigen Kantinen mit Briefpapier.

Für die *Schulung der Mitarbeiter* setzte sich Sekretär E. Arpagaus mit Fleiss und methodischer Gründlichkeit ein.

Im laufenden Jahr ist unser *Beirat* um 3 Mitglieder erweitert worden. Die Herren August Bruder, Pfarrer Jakob Stutz (alt Bundessekretär) und Pfarrer Th. Rüschi, Oberstrass, liessen sich für dieses Gremium gewinnen. Der Beirat tritt nach aussen nicht oft in Erscheinung; umso wertvoller ist es für uns, wenn wir uns in wichtigen Fragen von diesen erfahrenen Freunden beraten lassen dürfen.

Im vergangenen Jahr konnte endlich das lange geplante *Klubzimmer* eingerichtet werden. Wir danken all denen herzlich, die durch Gaben dazu geholfen haben. Die Mitglieder von Verein und Turnsektion leisteten ihren Beitrag, indem sie einen Buntten Abend durchführten, dessen Reingewinn für die Erstellung des Klubzimmers verwendet wurde. Ein Handwerker opferte viele Feierabende für Malerarbeiten. An Stelle des nüchternen Lese-saales ist ein modern ausgestatteter Raum mit bequemen Sitzgelegenheiten getreten. Er steht selbstverständlich auch jungen Nichtmitgliedern offen und wird über Mittag von auswärtigen Schülern besonders rege benützt.

Was uns gegenwärtig stark beschäftigt, ist der geplante Umbau im *Ferienhaus Greifensee*. Im Berichtsjahr war es an 35 Wochenenden durch CVJM- und befreundete Jugendgruppen besetzt. Was gegenüber früher auffällt, ist die verhältnismässig schwache Be-

Orchester

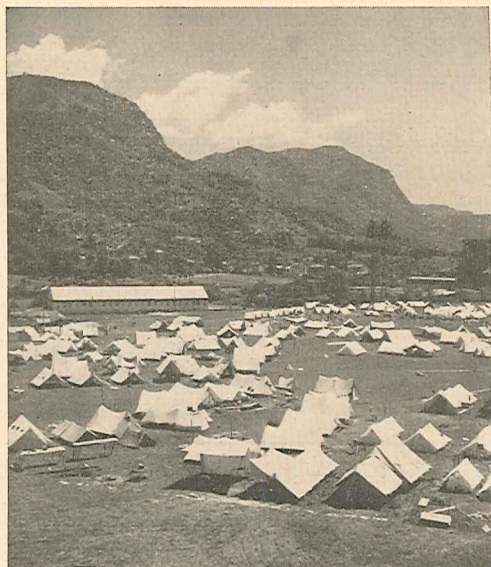
Dienst an Sonntagslosen

Unser Beirat

Das beliebte Klubzimmer

Unser Ferienhaus Greifensee — ideal gelegen, aber renovationsbedürftig

legung durch eigentliche Ferienlager. Der Berichterstatter, der dort im Frühling das Jungscharlager durchführte, lernte die Ursache begreifen. Ist die Lage des Hauses und des Spielplatzes wirklich ideal, so kann das von der Einrichtung leider nicht mehr gesagt werden. Küche und sanitäre Einrichtungen bedürfen einer dringenden Erneuerung. Heute werden an ein Ferienhaus ganz andere Ansprüche gestellt als vor 20 Jahren. Architekt E. Rütli hat mit viel Verständnis das Problem studiert. Das Minimalprogramm: praktische, grössere Küche, Waschraum und saubere Toiletten, ein anständiger Schlafraum für die Lagermutter und ein Leiterzimmer, das im Winter auch kleinen Gruppen dient, erfordert heute einen Kostenaufwand von 30 000 Fr. Wir haben anfangs davon gesprochen, dass den jungen Burschen wahre Gemeinschaft not tut. Das Ferienlager ist die einzigartige Gelegenheit, diesem Bedürfnis entgegenzukommen. An einem stillen Ort zwei bis drei Wochen unbeschwert zusammenleben, spielen, Freundschaft pflegen und Gottes Wort in ungezwungener Weise auf sich einwirken lassen, das schafft oft Wunder. Es ist darum unsere grosse Bitte, dass uns die Mittel geschenkt werden, um unser Ferienhaus wieder zu einem brauchbaren Instrument zu gestalten.



Pfadfinder-Bundeslager
1948
in Trevano.

Ein Teil der grossen
Zeltstadt

Vom *Ferienhaus Restiberg* im Glarnerland berichteten wir letztes Jahr, dass wir mit dem Transportseil, das wegen der Bachverbauung verlegt werden musste, den ganzen Sommer Schwierigkeiten hatten. Bei der grossen Entfernung vom Dorfe und bei der Knappheit an Personal ist man auf solche technische Hilfsmittel stark angewiesen. Die Einrichtung konnte diesen Sommer durch einen Fachmann, allerdings mit erheblichen Kosten, in Stand gestellt werden, was für Hausvater, Hausmutter und die Pächtersfamilie eine grosse Erleichterung bedeutet.

Unter der trefflichen Leitung von Herrn Pfarrer Stutz und Fräulein Hungerbühler hatten wir trotz regnerischem Wetter eine überaus gefreute Saison. Wenn man mehr als sonst ans Haus gebunden ist, so kommt es ganz besonders auf den Geist an, der darin herrscht; und der liess von Anfang bis zum Schluss nichts zu wünschen übrig. Diese Tatsache stimmt uns zum Dank gegen Gott, der seine Hand über dem Hause walten liess. Heim und Pfadfinderhütte beherbergten 224 junge und alte Gäste mit über 1500 Schlafnächten. Wiederum konnten wir einer Anzahl von Familien mit Kindern die Wohltat gemeinsamer Ferien zu bescheidenen Preisen ermöglichen.

Die *Bibliothek* wurde durch wertvolle Bücher erweitert. Eine kleine Kommission besorgt treu die Ausgabe, prüft die Neuanschaffungen und berät Mitglieder, inbegriffen Pfadfinder, bei der Auswahl der Lektüre.

Ueber *Haus und Sekretariat* berichteten wir letztes Jahr ausführlich. Die Wohnungsnot gab dem öffentlichen Dienst unserer Arbeit das Gepräge. Täglich, oft bis nachts 10 Uhr, standen Studenten, junge Kaufleute und Handwerker im Sekretariat, um unsere Hilfe auf der Zimmersuche zu erbitten. Nicht restlos, aber doch in den meisten Fällen konnten wir vorübergehende oder dauernde Unterkunft vermitteln.

Die weltweite Verbundenheit des CVJM kam diesen Sommer wohlmöglich noch stärker zum Ausdruck als letztes Jahr. Unter den fremden Besuchern fielen die zahlreichen Inder auf. Anfangs Juli durfte unser Haus während 10 Tagen die Exekutive des CVJM-Weltbundes beherbergen, an deren Tagung prominente Vertreter aus allen Weltteilen teilnahmen. Schade, dass es fast unaufhörlich regnete. Ein Abend im Rigiblick vereinigte 50 Konferenzgäste mit gegen hundert Zürcher Mitgliedern. Wir erzählten von unserer Arbeit und hörten aus dem Munde eines chinesischen Sekretärs, eines indischen und führenden amerikanischen Dele-

Restiberg

Bibliothek

Sekretariat

*Tagung der
Weltbund-
exekutive*

gierten zu Herzen gehende Worte. Bei strömendem Regen hatten unsere Vorstände und Vertreter der Kirche während einer Dampferfahrt auf dem Zürichsee Gelegenheit, mit den Gästen ins Gespräch zu kommen und persönlich Bekanntschaft zu machen. Dieses Erlebnis wird uns in lieber Erinnerung bleiben.

Stadtverband Wenn wir schon den Blick über die Grenzen des Glockenhofs schweifen lassen, so wollen wir das näherliegende nicht vergessen. Auf dem *Stadtgebiet* bestehen 6 weitere CVJM-Gruppen: Altstetten, Enge, Neumünster, Oberstrass, Seebach und Wipkingen. Nach einer Periode starken Eigenlebens ist in letzter Zeit ein guter Kontakt zwischen den einzelnen Gruppen aufgenommen worden. Unter den Leitern besteht ein brüderliches Verhältnis. Wir spüren, wie vieles mit vereinten Kräften besser gemacht werden kann. Vor allem auf der Altersstufe der 15—18jährigen konnten der städtische Jungtruppleiter, E. Rütli, und unser Sekretär E. Arpagaus wertvolle Leiterkurse durchführen. Die gemeinsame Fahrt nach Holland stand unter dem Zeichen dieser Zusammenarbeit.

Kantonalverband An den beiden Veranstaltungen des *Kantonalverbandes*, dem Schulungskurs in Greifensee und der Frühjahrskonferenz in Rafz, fiel das stark verjüngte Bild der Teilnehmerschaft auf. Es ist auch in den Landvereinen ein guter Nachwuchs da.

CVJM-Bund Im *Deutschschweizerischen Bund* war leider der Rücktritt von Bundessekretär, Pfarrer Gottfried Gretler, zu verzeichnen. In zweieinhalbjähriger, unermüdlicher Tätigkeit gab er in unserer Arbeit zu Stadt und Land viel Hilfe und Anregung. Auch wir im Glockenhof erfreuten uns oft seiner Mitarbeit und sind ihm dafür sehr dankbar.

Dank Es ist uns Freude und Bedürfnis, auch diesen Bericht mit dem *Dank* an unsere Freunde und Gönner zu schliessen. Die Treue, mit der sie sich zu unserem Werke bekennen und die grosszügige Unterstützung, die wir immer wieder von ihnen erfahren, ermutigt uns in unserer Arbeit. In diesen Dank schliessen wir besonders auch die Kirchenpflegen, Pfarrämter, Stiftungen und Firmen mit ein, die uns mit Beiträgen beschenken. Unser Werk ist ja für den grössten Teil seines Budgets auf solche Hilfe angewiesen. Zu den genannten Helfern zählt im besondern die Frauenarbeitsgruppe, deren Mitglieder ihre freie Zeit opfern. Wie bald sind die Bazar-tage jedes Jahr wieder da, und wie reich sind die Tische mit den Arbeiten fleissiger Frauenhände jedesmal gefüllt! Wir danken herzlich auch allen, die uns durch Vorträge und Referate mit ihrem Wissen und ihren Gaben dienen.

Den Dank gegenüber unserem himmlischen Vater lassen wir am besten noch einmal im Lobpreis des Psalmensängers erklingen: «Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und reich an Huld.»

H. Büchi.

Die Leitung des CVJM Zürich 1

I. Zentralvorstand:

Präsident: Walter Pfister.
Vizepräsident: Karl Bornemann.
Quästor: Paul Glauser.
Mitglieder: Hans-Peter Christen, Fritz Jäckli, Hans Künzler,
Fritz Müller, Hans Seiler, Raymond Spengler,
Walter Stünzi, Edwin Wehrli, Dieter Zoelly.

II. Sekretariat:

Sekretäre: Walter Egli, Erwin Arpagaus, Hermann Büchi.
Sekretariatsangestellte: Diakon Hans Bachmann, Ernst Schoch.

III. Beirat:

Präsident: Direktor J. Reutter.
Mitglieder: Prof. Dr. F. Blanke, A. Bruder, F. Burckhardt-Pfisterer,
Rudolf Egli, A. Frick-Wild, Pfr. Max Frick, Dir. Rud. Grob, Pfr. H. Gross-
mann, H. Hirzel-Zuppinger, G. Kern-v. Schulthess, Adolf Mathys, Pfr. Dr.
K. von Orelli, M. Pestalozzi-Ulrich, V. C. Rahn, Dr. E. Röthlisberger, Pfr.
Th. Rüschi, Pfr. Ed. Schlatter, Dr. W. Spöndlin, Kirchenrat, Th. Stör-Jent,
Pfr. Jb. Stutz, Edwin Wehrli, Dr. K. Witzig.

IV. Verwaltungsrat der Genossenschaft zum Glockenhaus und Hauskommission:

Präsident der Genossenschaft: Direktor J. Reutter.
Präsident der Hauskommission: August Bruder.
Mitglieder: F. Burckhardt-Pfisterer, Rudolf Egli, Dr. A. Kolb, Adolf Mathys,
Walter Pfister, Hans Seiler.
Hospizdirektor: H. Weissenberger.
Vereinshausverwalter: Walter Egli.